

# Buchbesprechungen

## Herausforderung: Kompetenzorientierte Hochschule

**Arnold, Rolf/Wolf, Konrad (2014):** *Herausforderung: Kompetenzorientierte Hochschule*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren. 478 Seiten, 39,80 Euro, ISBN: 978-3-8340-1328-6

Hochschuldidaktische Forschung zur Gestaltung von hochschulischen Lernprozessen wird seit vielen Jahren betrieben. Sie erfährt aktuell, ausgelöst u.a. durch die Bologna Reform und mithilfe von bildungspolitischen Förderprogrammen große Aufmerksamkeit. In der Reihe „Grundlagen der Berufs- und Erwachsenenbildung“, herausgegeben von Rolf Arnold, ist nun der Sammelband „Herausforderung: Kompetenzorientierte Hochschule“ erschienen. Die aufgeworfenen hochschuldidaktischen Fragestellungen sind indes stark interdisziplinär geprägt und somit nicht nur für Erziehungswissenschaftler/innen interessant. Es geht um den Stellenwert und die zukünftige Gestaltung von hochschulischen Lernprozessen. Die Zukunft der Hochschulen ist ein offenes Projekt, dessen Ziele bildungspolitisch grob umrissen, aber keinesfalls letztgültig und konkret fixiert sind. Die offene, kompetenzorientierte Hochschule gleicht einem Entwicklungsprozess, der eine fortdauernde Neubestimmung von Zielen und Wegen einschließt.

Der Sammelband ist als Zwischenergebnis des Verbundprojektes „Offene Kompetenzregion Westpfalz“ entstanden. Verbundpartner sind die Fachhochschule Kaiserslautern und die Technische Universität Kaiserslautern, die gemeinsam mit dem dort angesiedelten Distance & Independent Studies Center (DISC) anlässlich seines 20-jährigen Jubiläums im Sommersemester 2012 und Wintersemester 2012/13 zu einer gleichnamigen Vortragsreihe am Fraunhofer-Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik in Kaiserslautern eingeladen hatten.

Insgesamt 31 Autor/inn/en haben in diesem Band 23 Beiträge verfasst, die sich auf rund 500 Seiten erstrecken. Das Vorwort des Reihenherausgebers gibt einige knappe orientierende Informationen zum Kontext der Buchentstehung. Einerseits dokumentiert der Band die genannte Vortragsreihe; Leser/innen können zu diesen Vorträgen mithilfe der ergänzten QR-Codes auf die entsprechenden Videoaufnahmen zugreifen. Andererseits bildet der Band eine „Momentaufnahme der Projektaktivitäten“ (S. X) ab. Theoretische und Anwendungsperspektiven werden gleichermaßen berücksichtigt und umfassen die „bildungstheoretischen und -politischen Grundlagen des Konzeptes der Kompetenzorientierung“, „die Gestaltung kompetenzorientierter Lehr-Lernprozesse“, „die Bedeutung und Entwicklung von Selbstlern- und Meta-

kompetenzen“, „die Nutzung moderner Medien im Rahmen von Lehr-Lernprozessen“, den „Umgang mit Diversität in Studierendengruppen“, „die besondere Lehr-Lernsituation in berufs- und familienbegleitenden Studiengängen“ sowie „die Anrechnung von Kompetenzen“ (S. IX/X). Die Ordnung der Materialfülle wird darüber hinaus den Leser/innen überlassen. Es findet sich keine weitere Einleitung und keine strukturierenden Zwischenüberschriften im Inhaltsverzeichnis. Angereichert wird der Band zusätzlich durch die Interviewbeiträge mit den Leitern des Verbundprojektes Konrad Wolf und Rolf Arnold.

Die Beiträge entwickeln facettenreiche Perspektiven auf die kompetenzorientierte Hochschule. An einigen Stellen ist Vorwissen hilfreich – beispielsweise wenn Felix Rauner, ausgehend von den Phänomenen einer Verberuflichung hochschulischer Bildung und Akademisierung beruflicher Bildung, ein System paralleler beruflicher und akademischer Bildungswege entwirft und „multiple Kompetenz“ (S. 56) als Zielorientierung einer solchen Bildungsarchitektur rekonzeptualisiert. Daneben treten eher überblickshafte Darstellungen zum Stand der Entwicklung wissenschaftlicher Weiterbildung (Markus Lermen) oder zu Rahmenbedingungen für Kompetenzorientierung in der Hochschule (Lars Kilian/Walter Neddermann), die für Einsteiger/innen hilfreich sind. Es finden sich in den verschiedenen Beiträgen durchaus diskrepante Positionierungen, so etwa zur Frage der Domänenspezifität und der Förderbarkeit von sogenannten Schlüsselkompetenzen. Aufmerksame Leser/innen werden solcherlei Irritationen als Anlass für weitere Nachforschungen nehmen. Einige Beiträge berichten über empirische Zugänge: so beispielsweise eine Interventionsstudie zum selbstgesteuerten Lernen in Blended-Learning-Umgebungen (Anita Pachner) oder Ergebnisse einer Delphi-Befragung zum Weiterbildungsbedarf von Hochschullehrenden (Christian Harteis). Andere Beiträge sind auf konzeptionell-gestaltende Aspekte ausgerichtet. So fragt beispielsweise Niclas Schaper nach den Möglichkeiten wirkungsvoller Förderung beim kompetenzorientierten Lehren und Lernen im Studium.

Ankerpunkt für die Auseinandersetzung mit der kompetenzorientierten Gestaltung von Hochschule bildet in den meisten Beiträgen die Bologna Reform und ihre Auswirkungen. Die Hochschulen sind bislang der Anforderung kompetenzorientiert auszubilden und Studienprogramme nach Outputkriterien zu gestalten, überwiegend in einem pragmatischen Bewältigungsmodus nachgekommen. Der Band setzt hingegen auf eine systematische Auseinandersetzung mit dem Kompetenzkonstrukt – denn die Hochschulen sollten wissen, was sie tun und warum. Als Projektveröffentlichung betont das Werk stark das Innovative und Neue und zieht Abgren-

zungen zu Bestehendem, Alten. Kontinuitäten in der Hochschulgeschichte werden weniger herausgearbeitet. Leser/innen erhalten mit dem Werk einen facettenreichen Einblick in einen wichtigen Reflexions- und Gestaltungsprozess.

**Prof. Dr. Gabriele Molzberger**  
molzberg@uni-wuppertal.de

### Hochschullehre variantenreich gestalten

**Bachmann, Heinz (2013):** *Hochschullehre variantenreich gestalten. Kompetenzorientierte Hochschullehre – Ansätze, Methoden und Beispiele.* Bern: hep Verlag. 272 Seiten, 28,00 Euro, ISBN: 978-3-0355-0020-2

Der vierte Band der Reihe „Forum Hochschuldidaktik und Erwachsenenbildung“ des Zentrums für Hochschuldidaktik und Erwachsenenbildung der Pädagogischen Hochschule Zürich verspricht im Titel Ansätze, Methoden und Beispiele einer kompetenzorientierten Hochschullehre. Der Herausgeber, Heinz Bachmann, hebt einleitend hervor, dass das Buch neue Lehr- und Lernansätze fordert und die Qualität von Lehre fördern will (S. 12). Die Autor/innen der jeweiligen Beiträge berichten aus der Hochschulpraxis und stellen verschiedene Methoden der Gestaltung von kompetenzorientierter Hochschullehre vor, darunter Formen des kooperativen, problem- und forschungsbasierten Lernens, aber zum Beispiel auch Möglichkeiten der Durchführung von Lehrveranstaltungen mit großen Gruppen. Das Thema dieses Bandes ist hochaktuell und spricht erfahrene Hochschullehrende wie „Einsteiger/innen“ gleichermaßen an. Die Beiträge lassen sich an den gegenwärtig noch vor allem in der Weiterbildung geführten Diskussion über die Gestaltung von Lehr- und Lernformaten im Sinne des lebenslangen Lernens anschließen, regen diesbezüglich darüber hinaus zu einem Umdenken im Hinblick auf die Gestaltung der grundständigen Hochschullehre an. Sie verdeutlichen, dass kompetenzorientiertes Lehren und Lernen vielfältige Aufgaben impliziert, darunter eine Kenntnis der Zielgruppe und deren Bedarfe, die Schaffung von Schnittstellen zur beruflichen Praxis, ein Begleiten und gemeinsames Reflektieren der Lernprozesse und nicht zuletzt auch eine Unterstützung und Qualifizierung der Lehrenden. Aufgezeigt wird, dass die Gestaltung innovativer Lehr- und Lernformen darüber hinaus kohärent mit Fragen der Studienganggestaltung und Studienorganisation verknüpft werden sollte; auch dazu bietet der Band einige Praxisbeispiele.

Die Beiträge nähern sich dem Thema zwar nicht explizit aus der Perspektive der Weiterbildung, sodass die vorgestellten Beispiele sicherlich noch einmal mit Blick auf die besonderen Bedürfnisse und Ausgangssituationen erwachsener berufstätiger Studierender zu reflektieren sind. Dennoch beinhalten sie vielfältige Impulse für die Gestaltung von Lehr-Lern-Situationen auch in weiterbildenden Studienformaten.

Willy Kriz befasst sich beispielsweise mit der Durchführung von Planspielen in der Hochschullehre. Diese bieten seines Erachtens eine Möglichkeit zur Förderung von allgemeinen und bereichsspezifischen Systemkompetenzen (S. 110). Kriz beschreibt verschiedene Formen von Planspielen, die sich in ihrem Komplexitäts- und Anforderungsgrad unterscheiden. Dabei benennt er zentrale Erfolgskriterien (S. 132 ff.), darunter die eindeutige Orientierung an der Zielgruppe, eine Definition und Kommunikation der Lernziele, die Offenlegung von Spielregeln und -struktur und eine fortlaufende Evaluation. Kriz betont, dass Lehrende als „Planspieltrainer/innen“ über entsprechende Fach- und Methodenkompetenzen verfügen (S. 125) und ihre Rolle im Sinne einer „entwicklungsorientierten Führung“ (S. 126) reflektieren sollten.

Aus der Perspektive der Weiterbildung ergeben sich darüber hinaus Anregungen für die Praxis u.a. aus den Beiträgen von Claude Müller Werner und Christian Adlhart. Werner setzt sich mit dem Ansatz des Problem-based Learning auseinander. Wie können Problemsituationen von Lehrenden definiert und didaktisch-methodisch aufbereitet werden? Welche Rahmenbedingungen müssen geschaffen werden, damit kooperatives Lernen gelingen kann? Wie können Kompetenzen erfasst werden? Bedeutsam für die (Weiterbildungs-)Praxis an Hochschulen ist dieser Beitrag u.a. insofern, als er Fragen der Leistungsbewertung diskutiert und konkrete Beurteilungsformen vorstellt. Darüber hinaus befasst sich Werner mit der Gestaltung von Lernumgebungen und greift insbesondere auch in der Weiterbildung diskutierte Fragestellungen ihrer didaktisch-methodischen Gestaltung auf (S. 72 ff.). Eine Checkliste mit Aspekten der Gestaltung problembasierter Lernumgebungen rundet diesen Beitrag ab. Ideen und Impulse für eine kompetenzorientierte Lehre mit Studienanfängern und Studienanfängerinnen gibt Adlhart am Beispiel der Neugestaltung des Chemie-Grundlagenpraktikums an der Züricher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Zwar bilden Erfahrungen aus einem grundständigen Studium hier den Ausgangspunkt der Diskussion, diese eröffnet aber den Blick dafür, warum studierendenzentriertes Lehren und Lernen gerade auch in (theoretischen) Grundlagenfächern wichtig ist und wie dieses gelingen kann.

Das Buch überzeugt durch seine klare Struktur und durch eine überaus gelungene Verbindung von Theorie- und Anwendungsbezug. Die vorgestellten Methoden variieren in ihrer Komplexität und im Hinblick auf die notwendigen Anforderungen ihrer Umsetzung. Die Beiträge können letztlich auch für eine Weiterentwicklung hochschuldidaktischer Qualifizierungsangebote an Hochschulen sehr gut genutzt werden.

**Dipl.-Päd. Stefanie Kretschmer, MBA**  
stefanie.kretschmer@uni-oldenburg.de